

Der 100. Geburtstag des Plakats.

In Frankreich und England rüstet man sich, den 100. Geburtstag des Plakats als kaufmännischen Werbemittels zu begehen. Es erscheint uns ganz merkwürdig, daß diese heute so überaus verbreitete Form der Reklame erst auf ein kurzes Jahrhundert zurückblicken kann, und tatsächlich hat es auch schon früher hie und da Anschläge gegeben, in denen Kaufleute auf ihre Waren hinwiesen. Wenn man trotzdem jetzt das Jahr 1828 zum Geburtsjahr des Plakates gestempelt hat, so findet das darin seine Berechtigung, daß damals das Plakatwesen, das nach spärlichen Anfängen wieder vollkommen abgekommen war, von neuem belebt wurde und sich seitdem dauernd in der Gunst des Handels erhalten, ja einen immer größeren Aufschwung genommen hat.

Das älteste zu Handelszwecken hergestellte Bildplakat, von dem wir Kunde haben, stammt aus dem Jahre 1715, und in den Tagen des Rokoko, das über eine so große Anzahl vorzüglicher Maler und Stecher verfügte, lag es nahe, die anmutige und kokette Kunst dieser Meisterillustratoren auch zur Anpreisung eleganter Waren zu verwenden. So sind denn damals einige Bilder erschienen, in denen die Niedlichkeiten und Galanterien der Rokokomode angeboten wurden. Aber diese Form der Reklame bürgerte sich doch nicht ein, sie blieb auf wenige Ausnahmen beschränkt, und als dann die Sturmwolken der Revolution heraufzogen, als die Kriege Napoleons die Welt in Unruhe und Aufregung versetzten, verschwanden diese dürftigen Anfänge des Plakats wieder vollständig.

Aber der Gedanke, der im Rokoko nur am Horizont aufgetaucht war, behielt doch seine Kraft, und als bald wieder in Frankreich eine hohe Blüte der Illustrationskunst entstand, da erwuchs aus der engen Zusammenarbeit von Verlegern und Künstlern auch das Plakat. Es war im Jahre 1828, als ein Verleger bei dem Maler Eugen Deveria ein packendes Bild bestellte, das er für die Anzeige einer neuen Ausgabe des »Faust« verwenden konnte. Damit war das Buchplakat zu neuem Leben erweckt und im folgenden Jahr wurde eine neue Ausgabe der »Gespräche über die Weltgeschichte« bereits in einem dreifarbigem Bildplakat angekündigt. Die Meister der französischen Buchkunst, Gavarni, Nanteuil, La Lance u. a. griffen die Idee mit Feuer-

eifer auf und die französische Industrie, die damals die ersten Schritte zur Ausgestaltung der modernen Reklame machte, bediente sich dieses anziehenden Mittels in größerem Maßstab. Einer der Bahnbrecher für die Einführung des Bildplakats in den Handel war der große Parfümfabrikant Lagoutte. Die neue Kunstform fand allmählich ihre klassischen Meister, besonders seit um 1866 das blendende Talent Chéret's sich diesem Gebiete widmete. Von Chéret ist in Frankreich die erste künstlerische Blütezeit des Plakats heraufgeführt worden und die Meisterwerke der Steinlen, Toulouse-Lautrec, Forrain, Willette usw. gaben dem Plakat eine Weltberühmtheit.

Merkwürdigerweise hielt sich der Handel noch lange zurück. Es waren in erster Linie Theater, Vergnügungsorte, Verleger, die sich des Plakats bedienten, und außerhalb Frankreichs haben die Kaufleute erst sehr spät bemerkt, welche eine wunderbare Möglichkeit sich ihnen hier darbot, ihre Waren der Phantasie der Menge einzuprägen.

»In England,« schreibt Hiatt, »wurde das Künstlerplakat zunächst kalt und gleichgültig aufgenommen, und die Zeichner, die begierig diesen Erwerb ergriffen, mußten ihn aus Mangel an öffentlicher Teilnahme wieder aufgeben. Erst die Künstler des neuen Kunstgewerbes, Walter Crane und Walker, schufen die ersten Plakatkunstwerke, die einschlugen. Sie waren es auch, die den Grundsatz aufstellten, daß »nicht die Kunst, sondern die Reklame das Wichtigste ist.« Nun erst lernten die Zeichner und Illustratoren ihren persönlichen Geschmack und ihre besondere Richtung zurückzustellen und sich vor allem nach den Wünschen des Auftraggebers zu richten. So entwickelte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch in England eine bedeutende Plakatkunst. Damals waren die großen französischen Vorbilder auch schon nach Deutschland gekommen und wurden von den Vertretern der neuen dekorativen Bewegung, einem Otto Eckmann, Thomas Theodor Heine usw. aufgenommen. Amerika verhielt sich noch länger abweisend. Aber seit Anfang des 20. Jahrhunderts hat dann das Bildplakat im Dienste der Industrie seinen Siegeszug über die ganze Welt angetreten.

Kunstversteigerung bei Hollstein & Puppel.

Die Firma Hollstein & Puppel in Berlin beginnt am 8. November ihre für drei Tage anberaumte Herbstversteigerung mit dem Ausgebot der Sammlung Brose, die zirka 140 Gemälde, Aquarelle, Handzeichnungen, Druckgraphik von Karl Blechen (1798 Cottbus—1840 Berlin) umfaßt. Der Künstler, ein Vorläufer der modernen Landschaftsmalerei, ist in den Werken seiner Hauptschaffensperiode mit ihren scharfen Sonnenreflexen, ihren leuchtenden Farben, ihrem breiten, kecken Pinselstrich durchaus modern, weit seiner Zeit voraus, nachdem er auf Christ. C. Dahl und Casper David Friedrich weitergebaut hatte.

Die Sammlung Brose, deren früherer Besitzer bereits zu Lebzeiten des Künstlers dessen Werke zusammengetragen hat, als noch wenige Blechen zu schätzen verstanden und noch weniger seine Werke kauften, zeigt uns eine Uebersicht über das ganze Schaffen des Künstlers. Es finden sich in der Sammlung zunächst einige Werke aus dem Anfang der Zwanzigerjahre, verschiedene ganz hochwertige Bilder und Zeichnungen aus den Jahren 1825 bis 1828, dabei die frühe Fassung zu dem

Oelbild in der Nationalgalerie »Beschnittenes Tal« aus dem Jahre 1826, die noch ganz unter dem Einfluß von Caspar David Friedrich steht. Es folgen zahlreiche Studien, Oelbilder und Aquarelle, die der Künstler während seiner Reise an die Ostsee im Jahre 1828 verfertigte, Oelbilder und Studien von der italienischen Reise 1828—1829 und eine reiche Ausbeute von der Harzreise 1833. Ganz besonders sei zu erwähnen ein ganz typischer, prachtvoller Klosterhof, ein entzückendes Aquarell, Vorarbeit zu seinem »Wald bei Spandau« und ein unvergleichlicher, faul vor seiner Höhle liegender Fuchs.

An diese Sammlung von Werken Blechens schließt sich eine Kollektion von Handzeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts an, mit vielen schönen Blättern von Bol, Bosch van Aken, Brueghel, Bril, Goyen, Livens, Maes, Molyne, Netscher, Ostade, Quast, Ruysdael, Velde, Zeeman und aus dem 19. Jahrhundert Genelli, Hosemann, Menzel, Preller, Schadow, Schwind, Wasmann u. a.

Hierauf folgt weiterhin als zweite Attraktion eine prachtvolle Sammlung von Kupferstichen alter Meister, bei der na-